

Predigt von Erzbischof Dr. Ludwig Schick, Bamberg

Requiem für Msgr. Anton Otte, 7. Januar 2022, Hoher Dom zu Bamberg

1. Les: 2 Kor 5,17-21

Ev: Mt 6,9-15

Sehr verehrte Familie Otte,
Geschwister, Schwägerinnen und Schwäger, Nichten und Neffen,
Eminenz, sehr verehrter Herr Kardinal Dominik Duka,
lieber Bischof Tomáš Holub,
liebe Mitbrüder aus Tschechien und aus der Erzdiözese Bamberg,
verehrte Schwestern und Brüder aus der Ackermann-Gemeinde und von Renovabis,

Sie, die jetzt im Dom zu Bamberg versammelt sind, um Monsignore Anton Otte die letzte Ehre zu erweisen, ihm für sein Lebenswerk zu danken, für ihn zu beten und ihn auf dem Weg in das Himmelreich des ewigen Friedens und der ewigen Freude zu begleiten!

Ich begrüße Sie alle und danke Ihnen für Ihr Kommen und Ihre Teilnahme am Requiem und an der Beisetzung – trotz der widrigen Umstände der Pandemie und des winterlichen Wetters.

Kardinal Duka hat schon auf das Leben und die Lebensleistung von Toni Otte hingewiesen und ihn gewürdigt. Dem ist nichts hinzuzufügen. Ich danke Ihnen, lieber Herr Kardinal, dass Sie gekommen sind und dem verehrten Anton Otte die Ehre erweisen. Toni wird sich aus der Ewigkeit her darüber freuen und über Sie alle, die Sie da sind und seine Exequien mitfeiern. Er hat sicher auch Nachsicht mit denen, die heute nicht kommen konnten und zu Hause an ihn denken.

Anton Otte war Priester seit 1967, fast 55 Jahre. Jeder Priester wird geweiht und bestellt, um Jesus Christus, dem guten Hirten, nachzufolgen und in seiner Zeit, mit seinen Kräften und Möglichkeiten das zu tun, was Jesus Christus zu allen Zeiten bis zu seiner Wiederkunft verwirklicht haben will.

Anton Otte hat das *dreifache Amt Jesu Christi* - der Verkündigung, der Sakramentenfeier und der Leitung zum Aufbau der Gemeinde - ausgeübt; der Aufbau der Gemeinde dient immer dem Aufbau von Gemeinschaft der liebenden Solidarität, in der die Menschen füreinander da sind und füreinander sorgen. Wie alle Priester hat Anton dieses dreifache Amt als Kaplan und Pfarrer, als Religionslehrer und in vielen Diensten der kategorialen Seelsorge erfüllt.

Viele Priester haben in diesem dreifachen Dienst aber auch noch eine spezielle Aufgabe von Jesus Christus empfangen.

Bei Toni Otte war es der *Dienst der Versöhnung*! Von diesem haben wir eben in der Lesung aus dem zweiten Korintherbrief gehört. Er hat diesen Dienst in ganz besonderer Weise an den Deutschen und Tschechen und für Deutschland und Tschechien geleistet. Die Ackermann-Gemeinde ist in diesem Sinn und Auftrag tätig und ebenso Renovabis, das Osteuropa-Hilfswerk der deutschen Katholiken, sowie weitere Initiativen und Organisationen. Anton Otte hat sich sein ganzes Leben für die deutsch-tschechische Versöhnung eingesetzt und dabei ist ihm Hervorragendes gelungen. Dafür wurde er in Deutschland mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Bayerischen Verdienstorden geehrt. In Tschechien wurde er vor allem durch die Aufnahme ins Kanonikerkapitel von Vyšehrad und mit der Wahl zum Propst dieser Kanonikergemeinschaft ausgezeichnet. Die Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen, vor allem zwischen den Heimatvertriebenen und dem tschechischen Volk, haben sich in den letzten Jahrzehnten gut entwickelt. Gott sei Dank und Toni dafür Vergelt's Gott!

Aber auch die Gefängnisseelsorge, in der Toni Otte zeitlebens tätig war, ist *Seelsorge der Versöhnung*. Menschen, die schuldig geworden sind und dafür bestraft werden, müssen sich versöhnen: mit sich selbst, mit ihrem Schicksal, mit ihrer Schuld; sie müssen sich auch versöhnen mit ihrer Herkunft und ihrer Umwelt, die oft für das Schuldigwerden und die Taten mitverantwortlich sind; sie müssen sich vor allem durch Reue und Wiedergutmachung mit denen versöhnen, denen sie Böses, Unrecht und Leid angetan haben, soweit das möglich ist. Nicht zuletzt müssen sie sich mit Gott versöhnen, gegen dessen Plan und Willen sie sich vergangen haben. Den Dienst der Versöhnung hat Toni auch in der Gefängnisseelsorge ausgeübt. Auch dafür Anerkennung und Vergelt's Gott!

Er ruft uns allen jetzt vom Himmel her zu: Lasst Euch mit Gott versöhnen und versöhnt Euch miteinander. So werden wir eine neue Schöpfung! Versöhnung ist niemals Ist-Zustand, sondern immer Prozess und Dauerauftrag

Aber wie ist Versöhnung möglich? Der französische Philosoph Jacques Derrida, jüdischer Herkunft, hat nach der Tragödie des Holocaust und des Zweiten Weltkrieges, in denen so viele Menschen, Völker, Nationen und Gruppen aneinander schuldig geworden sind, die Frage gestellt, ob und wie *die Vergebung des Unvergeblichen* möglich ist. Es ist die Frage nach den Voraussetzungen für Versöhnung, die für Friede und Solidarität und damit für Zukunft jeder Gemeinschaft, Gesellschaft und der ganzen Menschheit unerlässlich ist. Ohne Versöhnung keine Zukunft!

Derrida war selbst kein gläubiger Mensch, bzw. tat sich schwer mit dem Glauben, bekannte aber: „Ohne einen Gott halte ich Versöhnung für unmöglich“. Für Versöhnung ist Wahrheit über die Schuld, sind Bekenntnis und Reue sowie Wiedergutmachung, soweit möglich, erforderlich. Dazu muss der Glaube an die Liebe Gottes kommen, die über alle menschlichen Grenzen hinweg alle Schuld der Menschen vergibt und die Menschen mit sich und untereinander versöhnen will. Gott hat seinen geliebten Sohn Jesus Christus gesandt, der sich für unsere Versöhnung hingegeben hat. Der Glaube an Gott, der die Menschheit unendlich liebt und ihre Versöhnung und ihren Frieden will, ist Bedingung und Ansporn zur Vergebung und *Versöhnung, auch von menschlich Unvergeblichem*.

Das wird auch im Vaterunser deutlich. Gott vergibt und will, dass wir einander vergeben und uns versöhnen. Er ermöglicht Vergebung und Versöhnung und verpflichtet uns dazu. Die einzige Bitte des „Vater unser“, die Jesus selbst kommentiert, ist die Bitte „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Wir haben es eben im Evangelium gehört: *Wer seinem Bruder, seiner Schwester vergibt, dem vergibt Gott. Wer seinem Bruder, seiner Schwester nicht vergibt, dem vergibt Gott nicht. Vergebung ist Gottes Werk und Vergebung sowie Versöhnung sind Werk und Pflicht der Kinder Gottes!*

Toni Otto war ein gläubiger Mensch. Er hat an die Möglichkeit der Versöhnung geglaubt, weil er an Gott glaubte. So konnte er den Dienst der Versöhnung tun.

Für die Aufgabe der Vergebung und Versöhnung braucht es demütige, bescheidene, selbstlose Menschen. *Brückenbauer müssen sich bücken können!* Toni Otte war so einer; so haben wir ihn erlebt. Versöhnung war sein besonderer Auftrag und sein Lebenswerk. Dafür ehren wir ihn und wir dürfen gewiss sein, dass unser guter Gott auch ihm alles Versagen vergibt und ihn mit sich versöhnt im Himmelreich. Das erbitten wir für Anton Otte heute, bei diesem Requiem und auch nachher bei der Beerdigung.

Lieber Monsignore Anton Otte, lieber Toni!

Dir Vergelt's Gott! Gott vergelte Dir, was Du im Namen und Auftrag Jesu Christi, seines Sohnes, unseres Bruders, auf dieser Welt in Deinem Leben und in Deinem priesterlichen Dienst gewirkt hast: Du hast am *Werk der Versöhnung* mitgearbeitet. Wir ehren Dich und danken Dir und erbitten Dir den Lohn des treuen Dieners: den ewigen Frieden bei Jesus Christus, Deinem und unserem gütigen Vater im Himmel. Amen.